

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
 Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.
 Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte, je nach
 Answärte: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
 öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
 (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
 Gratisbeilage: „Auffriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
 einschließlich Botenlohn monatlich 50 Pfg.
 bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
 durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
 einchl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 17. Juni. Es werden Verhandlungen über eine reichsgesetzliche Regelung des Leuchtfeuerwesens für die Luftschiffahrt. Die verkehrstechnische Prüfungscommission (früher Versuchsbatterie für die Verkehrsstruppen), in Verbindung mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, hat die Vorarbeiten übernommen. Demgemäß erscheint es für Kommunen und sonstige Verbände, die sich mit der Einrichtung von Leuchtfeuern befassen, angezeigt, daß sie zunächst die weitere Entwicklung der Sache und die reichsgesetzliche Regelung des Feuerwesens abwarten. Von behördlicher Seite wird auch auf alle Anfragen, die sich auf die Einrichtung von Leuchtfeuern beziehen, geantwortet, daß von der Einrichtung derartiger Feuer jetzt nur abgeraten werden kann, da die Sachlage durchaus noch nicht geklärt ist und eine spätere reichsgesetzliche Regelung leicht zur Folge haben könnte, daß vorher getroffene Einrichtungen wieder abgeschafft werden müssen. Es ist beabsichtigt, die einheitliche Regelung des Leuchtfeuerwesens für die Luftschiffahrt in ähnlicher Weise wie die Küstenbefeuerung vorzunehmen.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser stattete heute gegen Abend dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg einen längeren Besuch ab und wurde von der Kaiserin im Reichskanzlerpalais abgeholt.

Ätn, 17. Juni. Die „Ätn. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Befürchtung, daß von der Porte auf Griechenland Forderungen gar nicht oder aber derartig geantwortet werden würde, daß in Athen daraus ein Anlaß zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen und zum Krieg entnommen werden könnte, scheint sich nicht zu bestätigen. Es verlautet vielmehr, daß die Porte eine Antwort erteilen und darin den griechischen Wünschen entgegenkommen wolle. Es bleibt abzuwarten, ob es der Porte gelingen wird, die zur Zeit noch fortdauernde Spannung durch den Inhalt ihrer Note zu lösen.

Ätn, 17. Juni. Wie die „Ätn. Volksztg.“ aus München meldet, erhielt Abg. Dr. Bickler anlässlich des Besuchs des Königspaars in Pöschau den Verdienstorden der bayerischen Krone und damit den persönlichen Adel.

Dresden, 17. Juni. König Friedrich August ist heute abend um 8 1/2 nach Jarosloje Selo abgereist, um dem russischen Hof einen Besuch abzustatten.

Wien, 17. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen setzt man große Hoffnungen auf die Vermittlungsaktion der Großmächte in Konstantinopel und Athen. Da jedoch der Schwerpunkt der Situation in Athen liegt, so handelt es sich hauptsächlich darum, ob der griechische König und seine Minister stark genug sind, um die von unten herauskommende Bewegung, die zum Kriege mit der Türkei drängt, einzudämmen und die Bahn der Verhandlungen zu betreten.

Madrid, 17. Juni. Im Senat wurde heute die Diskussion über die der deutschen Schule verliehene Gleichstellung als Vorschule für die Hochschulstudien fortgesetzt. Dabei vertrat Perez Caballero, der liberale Erminister

des Meubers, die These, daß Spanien wegen seiner starken Auswanderung sich vor dem Einfluß des ausländischen Geistes und der dadurch drohenden Internationalisierung hüten müsse. Demgegenüber erklärte der Unterrichtsminister, die Rückständigkeit Spaniens rühre gerade von einer Isolierung auf pädagogischem Gebiete her. Ein konservativer verteidigte das Letztere mit der Hervorhebung der glänzenden Leistungen der deutschen Schule, deren Einfluß auf den spanischen Bildungstrieb nur förderlich wirken könne.

Paris, 17. Juni. Die letzte Amtshandlung des jetzigen Finanzministers Rouleus als Kriegsminister ist die Veröffentlichung eines Dekretes über das Avancement der Reserve- und Landwehroffiziere. Danach werden die Unterleutnants der Reserve nach vier Jahren Dienstzeit und Ableistung von zwei Übungen zu Leutnants der Reserve und letztere wieder nach sechs Jahren Dienstzeit und Ableistung von drei Übungen zu Hauptleuten der Reserve ernannt. Bei der Landwehr werden die Unterleutnants nach zweijähriger Dienstzeit und einer Übung zu Leutnants befördert und wiederum nach sechsjähriger Dienstleistung und einer Übung zum Hauptmann der Landwehr ernannt.

Paris, 17. Juni. Auf Antrag der Sozialisten ist in der französischen Kammer eine Reueuerung eingeführt worden, indem nämlich die Sitze in ebensolchen Sektoren eingeteilt werden, als es politische Gruppierungen gibt. Die Sozialisten begrüßten die Erfüllung dieses Wunsches mit großer Freude, denn als sie nach den Wahlen am ersten Tage in verstärkter Anzahl in der Kammer erschienen, mußten sie zu ihrem Leidwesen wahrnehmen, daß auf der Linken nicht genügend Plätze für sie vorhanden waren, sodas eine Anzahl von ihnen mit nichtlichem Mißbehagen auf der äußersten Rechten Platz nehmen mußten.

Paris, 17. Juni. Im Senat wurde heute mit der Beratung des Budgets begonnen. Normalerweise hätte es bereits das Budget für 1915 sein müssen. Seit Jahren aber ist das französische Parlament mit den Budgetberatungen im Rückstande und so kam heute dasjenige, für das bereits zur Hälfte abgelaufene Jahr 1914 zur Beratung. Der Berichterstatter, Senator Aimond, stellte fest, daß die finanzielle Lage ernst sei und es an der Zeit wäre, ungeschminkt die Wahrheit zu sagen. Die Vorschläge seien gänzlich unzutreffend, so blieben die wirklichen Einnahmen hinter den Veranlagungen zurück. Für eine ganze Reihe von Ausgaben, wie diejenige für Marokko und von 128 Millionen für das Schiffsprogramm, seien noch keine Deckungen vorhanden.

London, 17. Juni. Die griechisch-türkische Spannung bildete den Gegenstand einer Anfrage in der heutigen Parlaments Sitzung. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Acland erklärte, daß die englische Regierung im Verein mit den anderen Großmächten jede Gelegenheit wahrnehme, um auf die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland hinzuwirken.

Kristiania, 17. Juni. „Asienposten“ bringt an der Spitze des Blattes ein vier Spalten langes Telegramm aus Troebol. Dort sollen seit einigen Wochen Dänen

systematisch Spionage betrieben haben, indem sie die ganze Gegend photographisch aufnahmen. Die Behörde schritt dagegen nicht ein, da in Norwegen kein Spionagegesetz vorliegt. Ostarboerg, um das es sich in diesem Falle handelt, beherrscht die Einfahrt nach Kristiania. Es ist in der letzten Zeit neu besetzt worden. Man nimmt an, daß die Dänen im Dienste einer Großmacht stehen. „Asienposten“ behauptet noch, der Tatbestand einer Spionage sei unzweifelhaft festgestellt. Die Meldung erregte hier begrifflicherweise großes Aufsehen.

Mailand, 17. Juni. In Bologna hat der Streik der Eisenbahner auf den Staatslinien aufgehört. Es befindet sich nur noch das Personal einiger Privatlinien im Ausstand.

Kopenhagen, 17. Juni. Der zweite Norddeutsche Fischhändler- und Hochseefischereifongress, der zugleich den zweiten zwischenstaatlichen Ostseefischereifongress umfaßt, ist heute in Kalmoe mit einer Begrüßungsansprache des Ehrenpräsidenten, des ersten Hofjägersmeisters Fejn, v. Trolle, eröffnet worden. Der Präsident des Kongresses Bendtskjel-Kopenhagen sprach seinen Dank allen denen aus, die für das Zustandekommen des Kongresses gearbeitet haben, in erster Linie dem König von Schweden und dem Landwirtschafts- und dem Finanzministerium. Der deutsche Delegierte Fischereidirektor Lübbert-Hamburg und der russische Delegierte Wirklicher Staatsrat Kusnegow überbrachten die Grüße ihrer Länder.

Saku, 17. Juni. Der Streik kam ab. Wegen 2000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen in Bolachon wurden eine Person getötet und eine verwundet.

Niagarafalls, 17. Juni. In der gestrigen Konferenz der amerikanischen Delegierten mit den Vertretern der Konstitutionalisten, die in Buffalo stattfand, scheiterte der Versuch, die Rebellen in Uebereinstimmung mit den Zielen der Vermittlungskonferenz zu bringen. Die Konstitutionalisten teilten den Amerikanern mit, sie seien nicht imstande, einem Waffenstillstand zuzustimmen und erklärten, nur ein hervorragender Mann aus ihren Reihen sei für sie als provisorischer Präsident annehmbar. Da die Delegierten Huertas sich weigern, einen Rebellen als provisorischen Präsidenten anzunehmen, glauben alle an den Vermittlungsverhandlungen Beteiligten, daß am Freitag die letzte Sitzung stattfinden wird. Die Vermittler selbst haben alle Hoffnung aufgegeben, das Problem der inneren Lage Mexikos zu lösen.

Petersburg, 17. Juni. Wie in hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, bereitet die russische Regierung einen Vorschlag vor, daß von den Großmächten ein Kollektivschritt in Athen und Konstantinopel unternommen werden möge, um einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen der Türkei und Griechenland zu vermeiden.

Schanghai, 17. Juni. Es wird gemeldet, daß die Banden des „Weißen Wolfes“ die Stadt Kaotschau eingenommen und mehr als 10.000 Personen niedergemetzelt haben. Alle Missionshäuser sollen zerstört worden sein. Der Gouverneur der Provinz Kuang Sia befahl die

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(12. Fortsetzung.)

Darum er ihr niemals mehr Briefe schrieb seit seinem ersten Brief nach seiner Ankunft dort! Und doch hatte er gesagt, sie wollten Freunde bleiben. Es war doch schwer, befreundet zu bleiben, wenn man die vielen großen und kleinen Erlebnisse des Tages nicht miteinander teilte.

Es war ein sonniger Nachmittag. Man hatte auf Stubbenkammer den See genommen und schickte sich nun an zum Herdsee hinunterzugeben. Britta hatte es sich schon längst gewünscht, diese jagenumwobene Stätte einmal zu besuchen.

Dorn hatte es einzurichten gewußt, daß er etwas hinter der übrigen Gesellschaft mit ihr zurückblieb, indem er erklärte, er wolle ihr die „Burg“ erst zeigen, deren Wälle zu erklimmen den anderen Herrschaften doch wohl zu mühsam sein würde. Und während die anderen den bequemeren Weg zum See einschlugen, half er Britta die Höhe erklimmen, wo der Sage nach in grauer Vorzeit die Heidenburg stand.

Von dort blickten sie hinab in das stille, dunkle Wasser des buchenumrahmten Sees, der der Göttin Herta geweiht war. In Gedanken verloren, und ganz vom Zauber der Vergangenheit gefesselt, lehnte Britta an einem der uralten Stämme. Der Wall war schmal da oben.

Dorn stand dicht neben ihr. Sein Auge ruhte auf ihrer schlanken Gestalt im weißen Kleide, die sich plastisch gegen das Waldesdunkel abhob.

Er fühlte, er würde nicht von ihr lassen können, und sie war keine von denen, die mit sich spielen ließen. Es gab nur eine Form, in der er sie ganz für sich gewinnen konnte — als seine Frau.

Während ihn diese Gedanken innerlich erregten, dachte Britta an die Göttin Herta und an die vielen armen Sklaven, die ihre Wogen in dem tiefen, dunklen See geopfert wurden. Sie schauderte leise.

„Ist Ihnen kalt, Fräulein Britta?“ fragte er sorglich. „O nein, danke, mich schauderte nur bei dem Gedanken an die vielen armen Opfer, die hier vor Zeiten sterben mußten!“

„Denken Sie nicht mehr an Vergangenes, denken Sie, bitte, an die Gegenwart — eine Gegenwart, die ich Ihnen so gern recht schön, recht sonnig gestalten möchte!“

Sie sah ihn harmlos freundlich an: „Das tun Sie ja täglich, Herr von Dorn, und ich bin Ihnen so sehr dankbar dafür!“

„Ich reise aber in wenigen Tagen ab, und dann kann ich es nicht mehr tun,“ war seine ernste Antwort. In Brittens großen, aufrichtigen Augen las er deutlich ihre tiefe Enttäuschung.

„Oh, das wußte ich gar nicht, daß Sie schon abreisen würden!“ rief sie bestürzt.

Er ergriff ihre Hand und fragte leise zurück:

„Würden Sie mich vermissen, Britta?“

Der seltsame Klang seiner Stimme, und daß er sie „Britta“ nannte, was er noch nie getan, ließen sie erstaunt in sein Gesicht sehen, und da begegnete sie einem

so heißen Blick aus seinen dunklen Augen, daß sie die ihren verwirrt zu Boden senkte. Sie wäre am liebsten fortgelaufen, tief in den Wald hinein, aber hier auf der steilen Höhe, die so jäh abfiel nach dem See, da mußte sie wie gebannt stehen bleiben und seine Worte werdender, leidenschaftlicher Liebe hören.

Es war ihr wie ein Traum; nur als er den Arm um sie legen wollte und dringend fragte: „Britta, wollen Sie mein geliebtes Weib sein?“ da stieß sie angstvoll und erschrocken hervor: „O nein, nein! niemals! oh, das ist schrecklich!“ Und in Tränen ausbrechend strebte sie gewaltsam den steilen Wall hinab.

Doch Dorn hielt sie zurück und sagte mit plötzlich veränderter Stimme:

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, wenn ich Sie erschreckte. Ich hatte geglaubt, Sie müßten meine Gefühle schon längere Zeit erraten haben. Nun wollen wir aber jedes Aufsehen vermeiden, das liegt in unserer beider Interesse. Kommen Sie gemeinsam mit mir diesen Weg hinunter zu Ihrer Tante. Ich verspreche Ihnen, daß ich Sie nicht belästigen werde. Übermorgen reise ich ja überdies ab. Ich war ein alter Tor, daß ich meinte, ein liches Wesen wie Sie noch gewinnen zu können. Verzeihen Sie mir und geben Sie mir als Beweis noch einmal nur Ihre Hand.“

Sie tat es, und er drückte einen langen Kuß darauf.

Als sie zu der übrigen Gesellschaft stießen, kam diese eben von einer kleinen Kahnfahrt zurück, die sie auf dem See unternommen. Alle waren in lebhafter Unterhaltung und achteten daher wenig auf Dorn und Britta.

(Fortsetzung folgt.)

Entsendung von Truppen, um die Missionare und die Fremden in der Gegend zu schützen.

Champaign (Illinois), 17. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist heute knapp dem Tode entronnen, da ein Polizeibeamter auf ein Automobil feuerte, in dem sich der Botschafter zur Semesterfeierlichkeit an der Universität nach Illinois begab. — Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff kam von der Eisenbahnstation. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Vizepräsident der Universität. Der Polizeibeamte forderte das Automobil auf, zu halten; da er jedoch nicht in Uniform war, wurde sein Befehl unbeachtet gelassen. Darauf feuerte er den Schuß ab. Es wurde nur ein Schuß abgegeben.

Die Lage in Albanien.

Wien, 17. Juni. Man ist heute in Oesterreich-Ungarn sehr befriedigt von der Haltung des Fürsten Wilhelm von Albanien und von dem Ausgang der Kämpfe in Durazzo, denn der Fürst erspart vorläufig den Mächten Verhandlungen über das weitere Schicksal Albanien. Jetzt handelt es sich nur darum, die Beschlüsse durchzuführen, den Fürsten mit materiellen Mitteln zu versorgen, damit er sich selbst weiter helfen kann. Es wird angenommen, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich dahin geeinigt haben, in diesem Sinne an die Mächte heranzutreten.

Wien, 17. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Unter den verwundeten Insurgenten befindet sich auch einer der Führer der Rebellen namens Schech Hamdi Kubjefa. Dieser erklärte seiner Umgebung, daß die Rebellen durch Lichtsignale aus Durazzo zum Angriff aufgefordert seien.

Wien, 17. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet: Die Insurgenten sandten gestern nachmittag zwei Parlamentäre in das fürstliche Palais. Sie wurden mit verbundenen Augen zum Fürsten geführt. Gegenwärtig finden noch Verhandlungen statt.

Amsterdam, 18. Juni. Der Ministerrat beschloß gestern, dem Fürsten von Albanien die nötigen Offiziere und Unteroffiziere für ein neues, 1000 Mann starkes Gendarmeriekorps zur Verfügung zu stellen.

Paris, 18. Juni. Die aus Durazzo vorliegenden Meldungen bestätigen die äußerst gefährdete Lage der Stadt. Die Rebellen, die gestern nachmittag noch einmal einen Angriff machten, haben inzwischen über eine Kolonne der Regierungstruppen, die nach Schial zum Vorgehen gegen die dort stehenden Rebellen abgeandt worden war, einen vollkommenen Sieg errufen. Die Rebellen, die von dem Herannahen dieser circa 1000 Mann starken Abteilung erfahren hatten, warteten, bis sie hinlänglich weit von Durazzo entfernt waren, um sie sodann von mehreren Seiten zu überfallen und die Kolonne fast vollkommen aufzureiben. Nach diesem Siege griffen sie von neuem Durazzo an, und dieses scheint nach Lage der Dinge kaum zu halten zu sein. Man erwartet schließlich den Fall der Hauptstadt.

London, 18. Juni. Ueber den Tod des Obersten Thompson meldet noch der Daily Telegraph: Die Vermutung, daß Thompson nicht durch eine Kugel der Aufständischen getötet, sondern von einem Verräter ermordet worden sein soll, gewinnt immer mehr an Boden. Ein Augenzeuge, ein russischer Journalist, der den Obersten fallen sah, erklärte, daß dieser lange Zeit auf dem Terrain ohne Hilfe liegen geblieben sei. Der Journalist selber eilte zu einem holländischen Arzte, der jedoch an eine Verwendung Thompsons nicht glaubte und sich weigerte mit ihm zu kommen, da er den Obersten noch vor wenigen Minuten in voller Gesundheit habe Befehle erteilen sehen. Schließlich ging er auf die weiteren dringlichen Vorstellungen des Journalisten mit auf das Schlachtfeld. Da die Albanesen den Körper des Obersten bereits vom Blatte getragen hatten, vergingen neue kostbare Minuten, sodas nunmehr ärztliche Hilfe nutzlos war. Der Oberst hatte bereits seinen Geist ausgegeben.

Rom, 18. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Durazzo haben die Aufständischen, die bereits den Rückzug angetreten hatten, unermutet einen neuen Angriff auf die Stadt unternommen. Die Aufständischen, die über eine große Zahl von Streitkräften zu verfügen scheinen, sollen bereits bis unmittelbar an die Stadt vorgedrungen sein. Die Kämpfe dauern bis zur Stunde noch fort. Ueber den Ausgang ist man noch völlig im Ungewissen.

Durazzo, 17. Juni. Die Leiche des Obersten Thompson mußte vorläufig provisorisch beigelegt werden. Das Leichenbegängnis fand vom Garten des fürstlichen Palais aus statt. Den Leichenzug eröffneten Kranzträger sowie eine Abteilung Miriditen und albanische Gendarmen. Kränze haben gesandt: der österreichisch-ungarische Gesandte, der italienische Gesandte, albanische Nationalisten und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Der Sarg, der in holländische Farben gehüllt war, wurde von albanischen Gendarmen getragen und von österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen geleitet. Vor dem Palais erschien der Fürst mit einem großen Vorbeerkranz und die Fürstin schwarz gekleidet. Der Fürst schritt dann hinter dem Sarge einher. Es folgten die holländischen Offiziere, das gesamte diplomatische Korps, der österreichisch-ungarische und italienische Admiral mit ihren Offizieren und zahlreiche Albaner. Ein österreichisches und ein italienisches Matrosendebandement schloß den Zug, der sich durch die Hauptstraßen nach dem katholischen Friedhof bewegte, wo die provisorische Beisetzung erfolgte.

Durazzo, 17. Juni. Major Droon, der gleichzeitig mit den Malissoren hier eingetroffen ist, hat das Oberkommando übernommen. Der Fürst hat über die eingetroffenen Malissoren eine Revue abgehalten, wobei enthusiastische Kundgebungen für den Fürsten stattgefunden haben.

Nailand, 17. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet: Heute Morgen um 8 Uhr haben sich die Aufständischen gänzlich zurückgezogen, wahrscheinlich wegen der Ankunft von mehr als 1500 Miriditen. Prenk Bib Doba marschiert mit einer anderen Abteilung nach Durazzo und hat schon Kreza besetzt. Dem „Corriere della

Sera“ wird von Durazzo mitgeteilt, daß der Vormarsch abends gegen die Insurgenten, die sich nach Schial zurückgezogen haben, mit ungefähr 1200 Malissoren, 100 Gendarmen und zwei Kanonen begonnen hat. Kurz nach Mitternacht ist diese Streitmacht, befehligt von dem holländischen Major Kroon, ausmarschiert. Die Regierung hofft auf einen leichten Sieg. Dieser wäre auch wahrscheinlich, falls die Insurgenten wirklich ihre Banden aufgelöst und sich in der Gegend zerstreut haben. Allerdings würde dann der Marsch seinen Zweck auch nicht erreichen, da sich die Banden später wieder bilden würden. Sollten sich die Banden aber nicht zerstreut haben, könnten die Regierungstruppen eine böse Ueberraschung erleben.

Lokal-Nachrichten.

18. Juni.

— Erholung für Bedürftige. Der Stadtbund schreibt folgendes: „Der Sommer kommt, und alle, deren Verhältnisse es gestatten, schmieden Pläne für ihre Ferien; die Sommerreise ist bei den wohlhabenden Familien — ganz anders wie in früheren Zeiten — zur Regel geworden. Im Gegensatz dazu fehlt vielen, die eine Erholung sehr nötig hätten, jede Gelegenheit, die Ferien in zweckentsprechender Weise zu verbringen. Und doch wäre solche Erholungsmöglichkeit für eine ganze Anzahl Menschen mit geringen Mitteln zu beschaffen. Wie viele Gärten, wie viele Balkons und Veranden sind in den Sommermonaten unbenutzt! So mancher Stützungsbedürftige, für den Sanatorien und Sommerfrischen unerschwinglich sind, könnte da stundenlang ruhen und sich für die Anforderungen des Berufs wieder sammeln und kräftigen. Für die Kinder, wenn auch längst nicht für alle schwächlichen, wird in verschiedener Weise gesorgt, ihnen öffnen sich Ferienkolonien und Kinderheilstätten. Wer aber hilft den schulentlassenen Knaben und Mädchen, an deren halbtägiger Körper die Erwerbstätigkeit oft zu große Anforderungen stellt? Wer hilft älteren Berufstätigen, die arbeitsmüde sind und in der engen Wohnung keine Ruhe finden können? Wir wollen gerne geeignete Persönlichkeiten empfehlen!“

* Der Sommer. Mit dem 22. Juni beginnt der kalendermäßige Sommer. Daß er uns friedliche Monate voll behaglicher Ruhe schenken wird, können wir wohl wünschen, aber seit manchem Jahr haben sich diese Hoffnungen nur in bescheidenem Maße oder garnicht erfüllt. Die Folge davon ist gewesen, daß sich die Menschheit an vieles gewöhnt hat, was früher schwere Ausregungen brachte, daß sie selbst drohende Kriegs-Ankündigungen nicht mehr tragisch nimmt. Es kommt in der Regel doch alles nicht so schlimm, wie es gemacht wird, und, woran zu denken ist, einen ordentlichen Puff zwischen den großen, gewaltig gefährdeten europäischen Staaten hat es seit Jahrzehnten nicht gegeben. Sonst hat es ja seit 1870 an Kriegen in Europa nicht gefehlt, namentlich 1912 und 1913 hat der Balkan in Blut geschwommen. Der Sommer bedeutet Erntezeit. Im Vorjahre war die Ernte nicht schlecht, sie war in ihrem Ertrage aber nicht ganz gleichmäßig. Für dieses Jahr haben wir, wenn nicht etwa noch weit verbreitete Wetter-Katastrophen eintreten sollten, mit einer ziemlich allgemein guten Ernte zu rechnen. Es hat ja an Unwettern in der letzten Woche schon nicht gefehlt, aber der Schaden in Flur und Feld ist nicht so erheblich gewesen, wie verschiedentlich gemeldet war. Damit dürfen wir eine wesentliche Steigerung der ländlichen Kaufkraft und wesentliche Aufträge für die Industrie erwarten. Für die Städte ist ein eigenes Wachstum der Fähigkeit zum Geldausgeben weniger zu verzeichnen, dafür müssen erst noch verschiedene kritische Momente überwunden werden. Auch die Städte empfinden die Wohlthat eines gewissen Ausgleiches auf dem Lebensmittelmärkte und die großen Aufwendungen von Reich und Staaten, die die gewerblichen Unternehmungen begünstigen und ihnen Verdienst bieten. Sommerzeit heißt Reisezeit. Die Reiselust ist sehr stark gestiegen, das Reisen können leider verschiedentlich gesunken. Der Zeiten Lauf läßt sich leider nicht verunsichern, und wenn das deutsche Nationalvermögen hochbedeutend ist, so gleicht es oft einem Nähr-mich-nicht-an; es ist nicht in bares Geld umzuwandeln, und so muß sich in der Nähe genügen lassen, wer nicht in die Ferne schweifen kann. Zum Glück fehlt es Bädern und Sommerfrischen in der Regel nicht an Gästen, namentlich nicht, wenn die finanziellen Anforderungen entsprechend gestellt werden. Auf Schultern, die als gut situiert gelten, lasten heute Wehrbeitrag und andere Verpflichtungen, da kann eben so mancher nicht, wie er wohl wollte und möchte. Die Wetterwünsche von Stadt und Land deden sich für diese Sommerzeit, hier wie dort gehen sie nach rechter, sommerlicher Witterung. 1914 hat sich bisher im allgemeinen nicht als zuverlässiges Jahr bewiesen, seine Launen zeigten einen exzentrischen Charakter. Im Juni ward noch in vielen Antegebäuden, Schulen und Privat-Wohnungen geheizt, worauf untermittelt eine Badofen-Temperatur folgte, die nun einem neuen Wettersturz gewichen ist. Winter wie Frühling sind eigentlich heuer nichts als eine Periode von Wetterstürzen gewesen, in jeder Jahreszeit haben wir Temperaturen gehabt, die in allen Jahreszeiten hätten vorkommen können. So ist der Ertrag für die vielen Unternehmungen in der freien Natur, die auf Wäse von weit und breit und Ausflügler warten, nicht immer ein erträgliches gewesen, oft wird noch damit gerechnet, daß eine beschauliche Sommerzeit gut machen soll, was sich bisher nicht erfüllt hat. Gute Ernte auf allen Stegen und Friede auf allen Wegen!

* Bühnennamen und Pseudonyme. Zu den Namen, unter denen Künstler und Schriftsteller sich dem Publikum bekannt machen, stehen oftmals die richtigen Namen in lustigstem Widerspruch. Der elegante Schauspieler Alexander in Berlin heißt mit richtigem Namen Krähahn, sein Kollege Max Petzag Grünhut. Ilka Grünung heißt im Steuerzettel Ilka Grünweg, Mizzi Wirth, eine der beliebtesten Soubretten, Marie Rosenmaße. In Heinrich Schreier vermutet niemand Harry Walden. Auch an Mälietta ist die Bühne reich, die bedeutendsten sind Sommerstorf, Krauhnack und Kolenar. Unter den Schriftstellern wäre an erster Stelle Maximilian Haden zu nennen, der mit richtigem Namen Jfidor Wittowski heißt.

Daß Carmen Sylva die Königin Elisabeth von Rumänien ist, ist allgemein bekannt.

o 900 Mark Geldstrafe. Der 30-jährige aus Fulda gebürtige Bankier Selig Ruffbaum, der sich vor kurzem längere Zeit in Darmstadt in Untersuchungshaft befand, und gegen den noch ein Verfahren wegen Verleitung zum Diebstahl schwebt, kaufte Ende April 1911 einem Automobilhändler ein Auto für 3500 Mark, das er in der Garage des Händlers stehen ließ. Bei dem Verkauf war ausgemacht, daß der Händler auch alle Formalien bei den Behörden erledigen sollte. Nach der das geschehen war, ließ Ruffbaum das Auto aus der Garage holen und benutzte es, nachdem er zum Fahren einen eben erst Chauffeur gewordenen Mann gewonnen hatte. Ruffbaum verfehlte ein neues Abzeichen anzuschaffen und fuhr mit dem Abzeichen des Autohändlers. Ferner ließ Ruffbaum keine Steuerkarte und schließlich machte er sich strafbar, weil er das Auto benutzte, ohne einen Führerschein zu haben. Die Strafkammer verurteilte Ruffbaum wegen Vergehens gegen § 64 des Reichsstempelgesetzes vom 15. Juli 1909 und des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 900 Mark Geldstrafe.

o Ein unredlicher Bütovorsther. Der 27-jährige aus Ginnheim gebürtige Handlungsgehilfe Paul Reul war Bütovorsther eines in Rodelheim ansässigen Rechtsanwalts, der jetzt in einem Taunusort praktiziert. Der Anwalt ließ seinem Bütovorsther recht viel Spielraum, erteilte ihm weitgehende Vollmacht und übte ungenügende Aufsicht. Reul kassierte eines Tages Gelder aus einem Nachlaß ein, die er an die Gläubiger des Verstorbenen auszubehalten hatte. Es waren da auch 345 Mark für einen Hotelier dabei. Reul unterschlug das Geld und verbrauchte es für sich. Um die Veruntreuung zu verdecken, unterdrückte er dann noch eine Zustellungsurkunde, die der Anwalt erhalten sollte. Reul behauptete vor Gericht, daß ihm der Anwalt gesagt habe, er könne sich von den eingehenden Geldern sein Gehalt abziehen. Deshalb habe er auch keine Bedenken gehabt die 345 Mark zu nehmen. Dieser Ausrede gegenüber bemerkte der Vorsitzende der Strafkammer, daß es sich hierbei ja um Gelder gehandelt habe, die gar nicht dem Anwalt gehörten. Das Gericht verurteilte Reul wegen Untreue und Urkundenunterdrückung zu vier Monaten Gefängnis.

o Verkwürdiger Unfall. Auf dem Güterbahnhof stürzte gestern Mittag ein mit Säure angefüllter Güterwagen der Griesheimer Elektrizität um. Die austretende Säure entzündete einen Rauch, der in gewaltigen grünen Schwaden haushoch in die Lüfte stieg und den ganzen Bahnhof stundenlang einhüllte. Die eigenartige Erscheinung, die tausende von Leuten anlockte, war in der weitesten Umgebung zu beobachten und gab zu dem Gerücht von einem großen Fabribrand Veranlassung.

o Der alte unaussprechbare Reichsinn. An der Sternbrücke in Rodelheim sprang der Ausläufer Sally Mainz von dem fahrenden Straßenbahnwagen ab und kugelte einige Meter weit mit. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf.

o Blitzschlag. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz auf der Hausener Landstraße in die Autohalle der Frischmannschen Liegenschaft und rief den Wagenführer und zwei Arbeiter zu Boden. Alle drei wurden betäubt, erholten sich aber nach längerer Zeit wieder.

o Brand in Rodelheim. In der letzten Nacht brach im Hinterhause des Hutfabrikanten Schmelz, Radlostraße 7, ein Brand aus, der von den Hausbewohnern noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

o Verein für Stimmen und Gymnastik. Die Gründer des Vereins haben aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums einen Fahnenstrank gestiftet, welcher im Café Obson ausgestellt ist.

(Eingekandt.) Zu der gestrigen Notiz „Eine Vergiftungsaffäre“ teilt uns Herr Ludwig Volk folgendes mit: „In Nr. 139 Ihrer Zeitung von gestern berichteten Sie unter der Ueberschrift „Eine Vergiftungsaffäre“ von dem Unglücksfall, den meine Familie betroffen hat. Hierbei erwähnen Sie auch eine Version, nach der ich die Wurst, auf deren Genuß die Vergiftung meiner Angehörigen zurückzuführen ist, aus einem anderen Geschäft mit nach Hause gebracht haben soll. Hierzu bitte ich Sie um die Freundlichkeit, Berichtigen zu wollen, daß die Version falsch ist. Ich habe die Wurst überhaupt nicht mitgebracht, vielmehr hat meine Frau sie gekauft.“

Vermischte Nachrichten.

— Homburg v. d. S., 17. Juni. In der Nähe des Teiches im Homburger Kurpark erschoss sich gestern Abend ein 20-jähriger junger Mann, der als ein Kaufmann Wilhelm Berger aus Frankfurt festgestellt wurde. Der Beweggrund des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt. Eine Dame, die in einem Homburger Sanatorium wohnt und zu gleicher Zeit im Park spazieren ging, wurde Augenzeugin des Vorfalls. Sie geriet darüber in solche Aufregung, daß sie in den Weiher sprang. Sie konnte jedoch von herbeigeeilten Leuten gerettet werden.

— Barmen, 17. Juni. Bei Ausbesserungen an einer elektrischen Leitung wurde ein Monteur vom Strome getötet. Er hinterläßt eine Frau mit zwei unmündigen Kindern.

— Berlin, 17. Juni. Heute Vormittag wurde auf dem Berliner Viehhof bei einer aus Kafel (Pofen) eingetroffenen Schweinefendung die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Es sind, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, sofort die für solche Fälle im Gesetz vorgesehenen Viehschuppenpolizeilichen Anordnungen von der Veterinärpolizei getroffen worden.

— Bremen, 18. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat, wie die Telegraphen-Union erzählt, ein Telegramm aus Southampton erhalten, demzufolge sich sämtliche Passagiere und die gesamte Besatzung wohl auf befinden. Die Passagiere werden in den nächsten Tagen bereits mit einem Hilfsdampfer des Norddeutschen Lloyd weiterbefördert. Die Incomore ist ein englischer Dampfer von 1973 Tonnen.

— Kristiania, 18. Juni. Ein aufsehenerregender Sozial ereignete sich heute mittag. Als der bekannte

Rechtsanwalt Doktor Ström sich auf dem Wege nach seinem Bureau befand, stürzte sich plötzlich der Kaufmann Diborg mit erhobenem Revolver auf den Advokaten mit den Worten: „Du hast mit meine Frau und meine Kinder geraubt, nun mußt du sterben!“ und feuerte drei Revolverschüsse ab, so daß der Rechtsanwalt blutüberströmt zusammenbrach. Er war sofort tot. Eine ungeheure Menschenmenge umringte den Täter, der sich von der Polizei ruhig abführen ließ. Beim Verhör gab er an, daß er die Tat mit völliger Ueberlegung begangen habe. Man nimmt an, daß er die Tat in plötzlicher Geistesstörung begangen hat.

Paris, 17. Juni. Nachträglich gelangte zur Kenntnis der Polizei, daß zwei elegant gekleidete Damen und ein Herr in die Erdhöhle bei dem Lazarettbahnhof verfallen. Eine der Damen kletterte sich im Fall an einen Balken. Als ihr ein Schutzmann eine Rebschnur zuzuführen wollte, züngelte plötzlich eine Flamme aus der nach den Höhröcheln gesehene Tiefe empor. Man vernahm einen marktschreierischen Schrei der von den Flammen eingehüllten, deren verkohlter Leichnam jetzt aufgefunden wurde. Bisher wurden die Leichen von sechs Verunglückten zutage gefördert. Nach den der Polizei zugegangenen Meldungen werden noch sechs Personen vermisst. Man fürchtet, daß sie ebenfalls bei den Erbschnürungen ihr Leben eingebüßt haben.

Paris, 18. Juni. Der bekannte französische Militärflieger Major Jellé ist auf dem Flugfelde von Chartres tödlich verunglückt. Jellé probierte seit einigen Tagen ein Flugzeug des russischen Konstrukteurs Sikorski aus.

London, 17. Juni. Der Dampfer Kaiser Wilhelm 2. vom Norddeutschen Lloyd ist heute nachmittag im Vermellanal mit dem Liverpooler Dampfer Incomore auf der Höhe von Southampton bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Lloyd-Dampfer hat im Vorderteil schwere Beschädigungen erlitten, konnte jedoch mit eigener Kraft in den Hafen von Southampton zurückkehren. Das Schiff wurde sofort ins Trockendock gebracht. Der Kaiser Wilhelm 2. ist im Jahre 1912 für den Norddeutschen Lloyd auf der Stettiner Vulkanwerft erbaut. Er besitzt eine Wasserverdrängung von 19 300 To. und eine mittlere Geschwindigkeit von 23 1/2 Knoten in der Stunde.

London, 18. Juni. In Alexandria ist die Bubonenpest ausgebrochen. Fünf Fälle sind bisher amtlich festgestellt worden. Mehrere andere sind zweifelhaft. In zwei Fällen ist die Krankheit bisher tödlich verlaufen. Es handelt sich um griechische Untertanen.

London, 18. Juni. Auf dem Bahnhof Reading bei Oxford stießen gestern zwei Eisenbahnzüge zusammen, wobei ein Beamter getötet und drei schwer verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

München, 18. Juni. Als das bayerische Königspaar gestern abend halb 11 Uhr auf dem Dampfer „Franz Ferdinand“ von der Besichtigung der Illumination des Hafens in Passau zurückkehrte, fiel eine Kugel mit abgedrohenem Holzstengel von einem Beleuchtungskörper auf das Schiff, traf die Königin am Kopfe und verletzte sie leicht. Der Leibarzt legte der Königin sofort einen Verband an. Die Verletzung soll völlig ungefährlich sein.

Genf, 18. Juni. In einem italienisch-schweizerischen Grenzzwischenfall, der noch weitere Folgen nach sich ziehen wird, ist es in Lugano gekommen. Die dortigen italienischen Zollbeamten, die sich mehrfach Uebergriffe erlaubten, kamen gestern auf ein schweizerisches Postschiff und nahmen völlig unberechtigt eine Untersuchung der Postkoffer vor. Sie begründeten ihr Vorgehen damit, daß sich auf dem Schiffe geschmuggeltes Saccharin befände. Die Schweizer Bevölkerung ist durch die fortwährenden Uebergriffe der italienischen Zollbeamten sehr gereizt und verlangt ein energisches Auftreten der Regierung.

London, 18. Juni. Wie die Times melden, ist es zu einer Entspannung in den griechisch-türkischen Beziehungen gekommen, wodurch eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten ist. Bis gestern nachmittag noch war es griechischen Handelschiffen unmöglich, durch die Dardanellen zu fahren, da sie stets unter irgend einem Vorwand von den türkischen Behörden an der Durchfahrt gehindert wurden. Diese unberechtigten Maßregeln sind seit gestern aufgehoben und die griechische Bevölkerung zeigt sich infolgedessen bedeutend ruhiger. Die griechische Auswanderung ist im Rückgange begriffen. Die Regierung in Konstantinopel hat die Versicherung gegeben, daß sie jeden den Griechen entstandenen Schaden ersetzen wird. Die Erntearbeiten konnten infolgedessen in aller Ruhe wieder aufgenommen werden.

Konstantinopel, 18. Juni. Der Ministerrat setzte gestern nachmittag den Wortlaut der türkischen Antwortnote fest. Gegen Abend wurde auf der Botschaft erklärt, es sei unklar, ob die Note noch abends überreicht werden könne. Die Ueberreichung werde aber spätestens heute vormittag erfolgen. In den Kreisen der griechischen Gesandtschaft wurde gestern vormittag erklärt, die Athener Regierung werde der Türkei ein Ultimatum zugehen lassen falls die Note nicht bis zum Abend beantwortet wäre.

Washington, 18. Juni. Huertas Kanonenboot „Guerrero“ hat das den Rebellen gehörige Kanonenboot „Tampico“ erobert. Der Kapitän und der erste Ingenieur dieses Bootes begingen Selbstmord. Villa vertrieb die Carranzisten aus Juarez und ergriff von Torreon fort-

mell Beilig, verhaftete 30 Offiziere und besetzte Jolkhäuser und Postämter.

Newport, 18. Juni. Nach einer Depesche aus El Paso soll der Oberst Ornales, der Kommandant der Stadt Juarez und Parteigänger des Generals Villa, sich mit Wassergewalt der dortigen telegraphischen und Informationsbureaus bemächtigt haben. Man betrachtet hier dieses Vorgehen des Kommandanten Ornales als einen Beweis für den endgültigen und entschiedenen Bruch zwischen Villa und Carranza. Weiteren Depeschen zufolge soll Villa Carranza seine Demission angeboten haben, eine Aktion, der man nur formellen Wert beilegt. Die militärischen Führer haben unter dem Oberbefehl des Generals Villa eine Konferenz abgehalten und sofort Carranza telegraphisch mitgeteilt, daß sie keinen andern Oberbefehl als den Villas anerkennen würden.

Petersburg, 18. Juni. Das erste englische Panzerkreuzergeschwader unter dem Befehl des Kontrreadmirals Beatty ist gestern in Reval eingetroffen und wird am Montag in Kronstadt erwartet. Der englische Botschafter am Zarenhofe Sir Georg B. Buchanan begibt sich bereits Sonnabend nach Reval, um an Bord des Flaggschiffes des Geschwaders in Gemeinschaft mit Beatty die Fahrt nach Kronstadt anzutreten. Zwei Panzerkreuzer, die Privatpacht des Admirals und dessen Flaggschiff mit zahlreichen Eingeladenen an Bord fahren direkt nach Petersburg. Es werden dort offizielle Besuche stattfinden und voraussichtlich wird der Zar an einem Diner an Bord der Nacht teilnehmen. Der offizielle Besuch des Zaren wird am 23. und 25. Juni auf dem englischen Flaggschiff erfolgen.

Ed. Hansa, 4603 **Albert Schumann-Theater** 3353
Kleine Preise! — Heute Abend 8 Uhr:
„Ich lasse Dich nicht“
 Romantisches Schauspiel in 10 Bildern.
 Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit Gesang und Tanz.

Sommertheater Bockenheim
 Rheingauer Hof 3600
 Freitag, den 19. Juni, 8 1/2 Uhr abends
Jugendfreunde, Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strang, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Billige Kartoffeln

Gelbe Italiener

3 Pfd. 29,-

Sommer-Malta

3 Pfd. 42,-

Neue Matjes-Heringe

3 Stück 25,-

Neue Salzgurken

Stück 20,-

Billiges Obst

Gesunde, reife

Bananen Pfd. 25,-

Fst. Cronberger

Erdbeeren Pfd. 55,-

Fst. Tafel-

Kirschen Pfd. 22,-

Tomaten Pfd. 26,-

Grösste holländische

Salatgurken, Stück 20,-

empfiehlt:

Carl Fröhling

Fillalen in allen Stadtteilen.

3688

25 jährige Jubel-Feier des Vereins für Stimmen und Gymnastik am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Juni

An die geehrte Einwohnerschaft!

Aus Anlass des am nächsten Sonntag den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr stattfindenden **Festzuges**, welcher auf dem Königsplatze Aufstellung nimmt und durch Kettenhofweg, Homburgerstrasse, Grosse Seestrasse, um den Kurfürstenplatz, Kurfürstenstrasse, Markgrafenstrasse, Falkstrasse, Werderstrasse, Florastrasse, Basaltstrasse, Friesengasse, Schlossstrasse, Mühlgasse, Marburgerstrasse zum Festorte der „Bockenheimer Turngemeinde“ marschiert, bitten wir die geehrte Einwohnerschaft an diesem Tage ihre Häuser mit reichlichem Flaggen-schmuck zu versehen, damit das festliche Gewand einen freundlichen Eindruck auf die Festzugteilnehmer aus nah und fern ausübt.

Der Festausschuss.

NB. Am Freitag Nachmittag wird ein Wagen mit Tannengrün durch obige Strassen fahren und bitten wir hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen. 3663

Feinste lebendfrische
Schellfische
 Cablian, Halbsoles
 Merlans, bester Badfisch
 per Pfund 30 Pfg.

Rheinsalm

per Pfund 3 Mk. 3693

William Krause

Lepzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.



Heute Abend:
Wellfleisch m. Kraut
 und frische Hirnwurst.

Morgen Abend:
Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet 3692
W. Knobloch, Königstraße 21.

Wasermaschine, fast neu, sowie ein **Fahrrad** mit Freilauf billig zu verkaufen. Schönhaferstraße 21, III. L. 3683

Saubere **Frau** zum Putzen gesucht. Jordanstraße 86, part. links. 3690

2 sehr schöne **Oefen** äußerst billig zu verkaufen. Oberstraße 10, parterre. 3691

Gausordnungen u. Mietverträge liefert F. Kaufmann & Co.

Ein noch neuer Schirm ist Dienstag abend 10 Uhr Falsch. 68 an der Hausstür stehen gelassen. Wiederbr. Bel. Falsch. 66, I. 3689

Schöne kleine Wohnung, großes Zimmer und große Küche an ruhige Leute in oerm. Niedstraße 5. Näheres part. 3498

Lehrmädchen

gesucht. **Chirm-Spezialgeschäft**
Ph. Senker, Adalbertstraße 4. 3684

Rheinischer Hof, Kurfürstenstrasse 14.



Donnerstag Abend
Welffleisch u. Krant
Freitag Abend
Mehlsuppe
wozu freundl. einladet

3686 **Leonhard Bach.**

Wandfrau gesucht.

Wibungerstraße 21, 1. Stod. 3685

Gottesdienstliche Anzeige.

Synagoge in Bockenheim.

Gottesdienst

an Samstag, den 20. Juni.

Vorabend 7 Uhr 30 Min.

Morgens 8 " 15 "

Nachm. 4 " "

Sabbath-Abg. 9 " 40 "

Nachgottesdienst:

Morgens 6 Uhr 45 Min.

Nachm. 7 " 15 "

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juni:
Kein Besuch.

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto
bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinssuss $3\frac{1}{2}\%$

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterspar-
kassen. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Wechselsbücher. — Kontrolllisten für Weihnachtlassen.
— Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptkasse und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle z. St. zu $2\frac{1}{2}\%$.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahl-
karte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gefahrlos verfügt
werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sporer und Scheckkunden auch die Zahlung
von Steuern und Abgaben. 2123

Ein neues Fahrrad billig zu verkaufen. | Kinderwagen, gut erhalten, billig zu
Gremplstraße 34. 3658 | verkaufen. Große Seefr. 38a, II. r. 3668

Verkäuflerin
sucht Stelle in besserem Geschäft. Offerten
unt. V. S. an die Exp. d. Bl. 3660

Kleine 3 Zimmerwohnung per 1. Juli
zu vermieten. Adalbertstraße 9, part. 3604

Gottesdienstliche Anzeige.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim

2. Sonntag nach Trinit. (21. Juni).

St. Jakobskirche:

Vorm. 8 Uhr: Fr. Ged.

" 10 " Fr. Kohl.

" 12 " Taufgottesdienst.

Markuskirche:

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Fr. Gese.

" 11 " Kindergottesdienst, derselbe.

Gemeindehaus Falkstraße 56.

Abds. 6 Uhr: Jungfrauenverein jüngerer Abtg.

" 8 " Jugendbund.

" 8 " Christl. Verein junger Männer.

" 8 " Christl. Ver. in junger Männer.

" 8 " Jungfrauenverein jüngerer Abtg.

" 8 " Mädchen.

Dienst. 8 " Jungfrauenverein ältere Abtg.

" 8 " Christl. Verein junger Männer.

Mittw. 8 " Christl. Verein junger Männer.

" 8 $\frac{1}{2}$ " Jugendbund.

Freit. 8 $\frac{1}{2}$ " Kirchendar.

Samst. 8 " Christl. Verein junger Männer.

5 Schuh-Schlager!

Kinder braune Stiefel jetzt nur Mk. **3⁹⁵** netto

echt Chevreauleder, Lackk., Derby, nur Grösse 31—35

Damen-Halbschuhe jetzt nur Mk. **4⁷⁵** netto

Lackk., Derby, sehr elegant, Grösse 36—42

Damen-Schnürstiefel jetzt nur Mk. **5⁴⁵** netto

Lackk., Derby, moderne Formen, Grösse 36—42

Herrn-Schnürstiefel jetzt nur Mk. **5⁹⁵** netto

echt Chevreauleder, Lackk., Derby, Grösse 40—46

Herrn-Schnürstiefel jetzt nur Mk. **6⁹⁵** netto

Boxleder, Derby, moderne Form, Grösse 40—46



Schuhhaus J. Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

